

16-12-31 Silvester Jes 30,15-17 Hilaritas – Heitere Gelassenheit

Liebe Gemeinde!

Nur noch ein bisschen mehr als 6 Stunden bis das neue Jahr beginnt.

Hatten Sie ein gutes Jahr? Waren Sie oft glücklich?

War etwas Schlimmes bei Ihnen? Quält Sie ein

Kummer oder etwas Trauriges?

Haben Sie vieles richtig gemacht? Oder bereuen Sie etwas, würden es gern rückgängig machen?

Wir stehn an der Schwelle vom alten zum neuen Jahr und machen uns Gedanken über unser Tun und Lassen.

Die neuen Kalender liegen bereit.

Was wird das neue Jahr bringen?

Für Deutschland...Europa...für die Welt?

Für uns?

Wird unsere Kraft reichen für das, was kommt?

In unserem Predigttext spricht der Prophet Jesaja zum Volk. Es könnte fast eine Neujahrsansprache sein. Er macht sich offenbar große Sorgen und sieht, vor seinem geistigen Auge, dass die Kraft des Volkes nicht ausreichen wird, die Zukunft zu bestehen, wenn es nicht gegensteuert.

Jesaja 30,15-17

Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein. Aber ihr habt nicht gewollt 16 und sprach: »Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahinfliegen«,

– darum werdet ihr dahinfliehen, »und auf Rennern wollen wir reiten«, – darum werden euch eure Verfolger überrennen. 17 Denn tausend werden fliehen vor eines Einzigen Drohen, ihr alle vor dem Drohen von fünf, bis ihr übrig bleibt wie ein Mast oben auf einem Berge und wie ein Banner auf einem Hügel.

Eure Kraft wird nicht reichen

Ungefähr 20 Jahre nachdem die Assyrer das Nordreich Israel besiegt und zerstört hatten, wird zur Zeit Jesajas jetzt auch das Südreich Juda von dieser kriegerischen Weltmacht bedroht. Die Regierenden suchen in ihrer Verzweiflung Hilfe bei den Ägyptern der anderen großen Weltmacht. Sie meinen da einen Verbündeten zu haben, der ihnen helfen kann.

Jesaja sieht das anders.

Warum ist Jesaja gegen diesen Weg?

Es gibt meist keine einfachen Antworten in schwierigen Situationen. Man kann sich immer so oder so entscheiden.

Jesaja geht es um etwas Grundsätzliches, um das Entscheidende – darum ergreift er das Wort:

Er sieht, dass das Volk seine eigentliche Hoffnung verloren hat.

Ihr verlasst euch auf die Streitwagen der Ägypter.

Auf moderne Waffen.

Aber vor lauter bestechender Technik habt ihr vergessen, wer eure Hilfe in Not ist. Was euch Halt gibt, wenn alles schwankt!

Eure Kraft, prophezeit Jesaja, wird für das, was kommt, nicht reichen!

Tausend werden fliehen vor eines Einzigen Drohen, ihr alle vor dem Drohen von fünf.

Vielleicht denkt er an die Geschichte von Goliath. An den Riesen, der das ganze Volk Israel verhöhnt hat, weil keiner den Kampf mit ihm wagte. Nur David, der Hirtenjunge, ließ sich von ihm nicht entmutigen.

Wird unsere Kraft reichen für das, was im neuen Jahr kommt. Wird sie reichen es mit den Riesen aufzunehmen?

Riesigen politischen Problemen, die kommen könnten oder riesigen Sorgen die vielleicht aufziehen, Trauer, einer Krankheit, die kommen könnte und unüberwindbar scheint...

Lassen macht gelassen

Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen

Jesaja ruft das Volk zur Umkehr. Sie sollen sich umdrehen nach dem, der hinter ihnen steht, der sie stark macht.

Wir alle müssen umkehren. Jeden Tag. Umkehren von dem Denken, das unauslöschlich in unsere Gene eingebrannt scheint, dass wir die Macher wären, dass wir am Steuer sitzen würden, dass wir die Verantwortung tragen könnten und müssten.

Wir leben unser Leben so oft als Macher und sehen Gott als Werkzeug, das wir anrufen, aufrufen, wenn etwas klemmt, uns der Schlüssel fehlt, wir nicht weiterkommen.

Wir müssen umkehren – täglich umdenken:
Wir sind nicht die Zugführer im Zug der Zeit.
Wir sind nicht die Weichensteller.
Gott stellt die Weichen, hat den Zug, in dem wir alle sitzen, aufs Gleis gestellt, lenkt die Geschichte.
Wir sollen und können mithelfen, dass bei uns im Abteil möglichst alles in Ordnung ist. Aber den Zug lenken tut ER.

Nimm dich selbst nicht so wichtig!
Lass Gott die Verantwortung!
Lass es sein, zu meinen, von dir würde alles abhängen.
Wir sollen uns auf Gott verlassen.
Uns verlassen...

Oft sind wir so gefangen in uns: Wir haben fast nur Augen für uns, sind fixiert auf unsere Sorgen und Probleme. Oft sind wir gefangen in uns.
Wir dürfen und sollen diesen Käfig verlassen.
Wir sollen uns verlassen,
sollen uns auf IHN verlassen!

Durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein.
Das hebräische Wort für Stillesein kann man auch mit "die Hände sinken lassen" übersetzen.
Wir sollen unsere Hände sinken lassen und auf IHN vertrauen.
So wie dieser Mann in dieser Geschichte sich still verhalten hat:

Bei einer Übung der Bergwacht wurden zwei junge Männer in den Schnee eingebuddelt, damit erprobt werden konnte, wie man Verschüttete finden kann. In

dem Moment, als die beiden in ihrem Schneeloch sitzen, löst sich tatsächlich eine Lawine. Nach vielen Stunden, ich glaube, es waren fast 24 Stunden, haben sie einen, der in seinem Loch verschüttet war, lebend geborgen. Die ganze Bergwacht fragte sich: "Wie kann ein Mensch in dieser Situation so lange überleben?" Der zweite war tot. Es wurde festgestellt, dass er versucht hatte, sich selber zu retten. Der andere hatte sich gesagt: "Wenn ich versuche, mich selber zu retten, dann verbrauche ich die Kraft und den Sauerstoff, der da ist. Meine einzige Hoffnung ist, jetzt zu vertrauen, dass andere mich retten. Jede Bewegung, die ich mache, ist eine Bewegung zu viel. Wenn ich gerettet werden will, dann muss ich ganz stillhalten." Und die Gewissheit, dass außen die Bergwacht ist mit all ihren Suchkräften, hat ihm geholfen, jetzt nicht das Unsinnige zu versuchen, sich selber zu retten.

(Peter Barall)

Wir meinen immer das Machen, *unser* Machen sei entscheidend.

Vielleicht nehmen wir uns fürs neue Jahr vor, mehr zu *lassen*.

Durch Lassen entsteht Gelassenheit.

Wir sollen es lassen, die Welt, die Menschen und uns selbst retten zu wollen.

Wir sollen Gott die Zukunft überlassen, dass wir uns IHM als Werkzeuge überlassen, täglich IHN machen lassen, uns überraschen lassen, welche Aufgaben er uns vor die Füße legt.

Wir sollen das Sorgen lassen – IHN sorgen lassen – und dadurch gelassen werden.

Hilaritas – heitere Gelassenheit

Papst Benedikt, als er noch Joseph Ratzinger war, hat einmal bei einer Priesterweihe zu den jungen Priestern gesagt:

Meine Herren, bewahren Sie sich in ihrem Priesterleben die hilaritas, die heitere Gelassenheit.

Hilaritas – Hilary Clintons Name kommt daher (sie war ja eigentlich auch immer so heiter) – Hilaritas wünsche ich uns: Heitere Gelassenheit.

Gelassenheit bedeutet nicht, die Hände im Schoß liegen lassen.

Gelassenheit bedeutet, Gott die Verantwortung zu überlassen. Zu wissen, dass ER uns ans Ziel bringt, egal was kommt.

Eine heitere Gelassenheit wünsche ich uns.

Es ist so viel Schönes in dieser Welt, das unser Herz lachen lassen kann. Und über das, was uns Angst macht sollten wir, wenn es geht, vielleicht auch ein bisschen lächeln, wie über den Riesen Goliath, der sich so drohend und selbstsicher aufgebaut hat. David blieb gelassen und vertraute. Und dadurch war er stark

Ein Kieselstein hat den Riesen niedergestreckt.

Wir werden erleben, dass wir Riesen besiegen – wenn Gott unsere Zuversicht und Stärke ist.

Genießen Sie heut Abend ein gutes Tröpflein und seien sie heiter und gelassen wie Luther, der sagte: Während ich mein Tröpflein Wittenbergisch Bier trinke, läuft das Evangelium. Amen.